

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 85 (2010)
Heft: 1

Artikel: Vorgaben zur Ausbildung
Autor: Kaiser, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714485>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vorgaben zur Ausbildung

Die Armee führt Ausbildungsvorgaben ein bis zur Stufe Zug. Sie sind Teil der Bestimmungen des Chefs der Armee zur Grundbereitschaft für die Bataillone und die höheren Stäbe. Ein einheitliches Können der Armee ist zudem Voraussetzung dafür, dass sich gleichartige Verbände problemlos ergänzen oder ablösen können.

OBERST I GST THOMAS KAISER, FÜRIGEN

Beim heutigen System der Bereitschaft geht man davon aus, dass die Armee nicht alle ihre Aufgaben in der gleichen Zeit leisten muss. Was sie heute können muss, das fällt unter den Begriff Grundbereitschaft. Das Leistungsprofil der Armee hält die verschiedenen, allenfalls gleichzeitigen Verwendungen der Armee fest; es ist vom Parlament genehmigt.

Darauf abgestützt hat der Chef der Armee (CdA) nun die Anforderungen an die Grundbereitschaft festgelegt. Sie bezeichnet den Zustand der Armee in Sachen Personal, Ausbildung, Logistik und Führung, der dauernd zu erreichen und zu erhalten ist, unabhängig von einem besonderen Auftrag.

Was die Armee andererseits erst können soll bei Beginn eines Einsatzes, das wird als Einsatzbereitschaft bezeichnet und dann festgelegt, wenn die Art des Einsatzes und die Anforderungen dafür erkennbar werden. Solche Leistungen lassen sich erst nach einer einsatzbezogenen Ausbildung (EBA) von einigen Tagen bis Monaten erbringen.

Die für die EBA maximal verfügbare Vorbereitungszeit weist das Leistungsprofil der Armee ebenfalls aus. Für Fälle, in denen die Armee Leistungen aus dem Stand erbringen muss, wie beispielsweise Katastrophenhilfe, sind die Grund- und die Einsatzbereitschaft identisch.

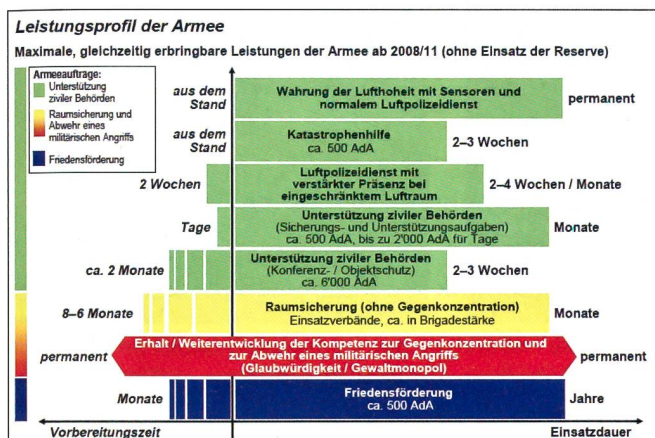
Regelungen für alle

Die Grundbereitschaft wird geregelt für die Bataillone, Abteilungen und Geschwader, aber auch für die Stäbe und – hinsichtlich der Grundausbildung – für die Lehrverbände. Insgesamt gibt es über 120 unterschiedliche Verbands- und Stabstypen, die zusammen unsere Schweizer Armee bilden; man betrachtet sie als sogenannte Modulbausteine (MBS).

Für jeden dieser Typen von Modulbausteinen (z.B. Br Stab, Inf Bat, Pz Bat oder Log Bat) sind die Vorgaben individuell de-



Moderne Ausbildung an der Fliegerabwehrenkwaffe Stinger im Obergoms.



Das Leistungsprofil der Armee zeigt die maximal und gleichzeitig zu erbringenden Leistungen der Armee samt jeweiliger Vorbereitungszeit und verlangter Einsatzdauer.

finiert. Dieser Ansatz berücksichtigt die verschiedenen Aufgaben und erlaubt zugleich, massgeschneiderte Einsatzverbände zu bilden.

Messbare Vorgaben

Die Armee hat ihre Ausbildungsvorgaben für die Grundbereitschaft pro Modulbaustein (Bataillons- oder Stabstyp) formuliert, sie soweit nötig bis zur Einheit und zum Zug heruntergebrochen und mit einem Qualitätsstandard versehen.

Vorgegeben werden Inhalte, um die Ausbildung auf jene taktischen Aufgaben auszurichten, welche die Stäbe und Verbände gemäss Leistungsprofil zu erfüllen haben. Die Kommandanten bestimmen auf dieser Grundlage für ihre Unterstellten nach wie vor die Schwergewichte und die Ausbildungsziele im Sinne der Auftragstaktik. Zur Beurteilung der erreichten Fähigkeiten stehen Checklisten und Messkriterien zur Verfügung.

Controlling

Spätestens ab 2011 hat sich die Ausbildung in der Armee auf die vorgegebenen Inhalte zu konzentrieren. So lassen sich Ausbildungszeiten noch gezielter nutzen,

Überkapazitäten in der Grundbereitschaft vermeiden und schliesslich auch unnötige Kosten einsparen.

Führen ohne Überprüfung des Befohlenen samt allfälliger Korrektur ist nicht nachhaltig. Auch Ausbildungsvorgaben ohne Controlling haben keinen «Biss». Deshalb hat der CdA im Einvernehmen mit seinen direktunterstellten Kommandanten und Chefs entschieden, in den nächsten Jahren ein einheitliches Ausbildungscontrolling einzuführen. Es soll die Ausbildung umfassend unterstützen und eine effektive Ausbildungssteuerung ermöglichen.

Neben den Verbandsleistungen sollen auch die vom einzelnen Armeeeingehörenden (AdA) geforderten Fähigkeiten erfasst werden. Die Leistungen des Einzelnen werden ab RS-Beginn und jene von Verbänden in den WK systematisch erhoben. Sie bleiben für die zuständigen Verantwortungsträger während einiger Jahre einsehbar. Damit werden Stärken und Schwächen sowohl von Verbänden wie auch der einzelnen AdA erkennbar. Die Daten lassen sich stufengerecht verdichten, was Erkenntnisse über die Bereitschaft der Armee ermöglicht und Ausbildungslücken einfacher schliessen lässt. Dem Schutz dieser sensiblen Daten

wird dabei die nötige Beachtung geschenkt.

Wo Lücken erkannt werden, da muss mit Taten oder Steuerungsmassnahmen abgeholfen werden. Hat ein Verband seine Ausbildungsziele verfehlt, kann der zuständige Kommandant die Ursachen untersuchen. Lag es an der ungenügenden Ausbildungsinfrastruktur oder an den erteilten Aufträgen (z.B. auftragsfremde Einsätze zugunsten ziviler Veranstaltungen)? Fehlten die nötigen Ausbilder? Je nach Ursache kann der Verband in den Folgejahren mit Auflagen für die Ausbildung versehen oder besonders unterstützt werden.

Nutzen der Transparenz

Die Transparenz bei der Leistungsfähigkeit von Stäben und Truppen dient auch dazu, bei der Zusammenstellung eines Einsatzverbandes im Hinblick auf eine konkrete Verwendung die am besten geeigneten Formationen zu bestimmen. Ein klar erhobener Ist-Zustand der Grundbereitschaft ermöglicht letztlich die gezielte Planung der einsatzbezogenen Ausbildung (EBA), um bei Bedarf zeitgerecht und mit angemessenen Mitteln die Einsatzbereitschaft zu erreichen.

Man ist sich auch bewusst, dass der Erfolg des Ausbildungscontrollings steht und fällt mit seiner Akzeptanz bei der Truppe. Das neue Werkzeug wird deshalb einfach bedienbar ausgelegt, muss den Anwendern einen eindeutigen Mehrwert liefern und den administrativen Aufwand minimieren. +

Gleiche Verbände sollen gleiche Leistung erbringen

Bisher gab es für die Armee als Ganzes nur wenig konkrete Ausbildungsvorgaben, v.a. in Bereichen, die stark von der Technik abhängen. Wer Führungsverantwortung beanspruchte, verstand darunter auch die Kompetenz, die Ausbildung seiner Unterstellten festzulegen. Der heute wahrscheinliche Bedarf nach Leistungen der Armee erfordert vermehrt die Ablösung eingesetz-

ter Truppen durch gleichartige Verbände. Die Armeeführung respektiert die Auftragstaktik, wenn sie den Rahmen festlegt, innerhalb dem gleichartige Verbände die gleichen Leistungen erbringen sollen. Die Bestimmung der Ausbildungsschwergewichte und -ziele belässt sie dagegen zu Recht in der Verantwortung der Truppenkommandanten. *Heinz Aschmann*

	Z	Kp	Bat	1	2	3	4	5
Der Modulbaustein (MBS) Inf Bat kann								
In der Existenzsicherung und in der Raumsicherung:								
schützende Aufgaben:								
• schützen	X	X	X			X		
• Personen, Objekte, Räume überwachen, sichern oder bewachen (Objektschutz: 1-2 Objekte/Kp, 3-7 Objekte/Bat; Schutz von Grenzabschnitten: 10-20 km ² /Kp, 20-50 km ² /Bat; Raumüberwachung/Aufklärung: 10-30 km ² /Kp (je nach Gel), 30-80 km ² /Bat)	X	X	X				X	
• Präsenz markieren	X	X	X					X
• Massnahmen der zivilen Behörden unterstützen	X	X	X				X	
• mit Reserve intervenieren		X	X			X		
• absperren	X	X				X		
• sperren/stoppen	X	X				X		
• Zutritt kontrollieren	X						X	
• abriegeln		X	X			X		
• verhindern		X	X			X		
• suchen	X	X				X		
stabilisierende Aufgaben:								
• Zutritt verhindern/gestatten	X						X	
• Patrouillen/Eskorten durchführen	X	X					X	

Auszug aus dem Modulbaustein Inf Bat. Er stellt die einschlägigen Ausbildungsvorgaben und die Zuordnung der Aufgaben an Bataillon, Kompanie und Zug dar und liefert Präzisierungen.



Oberst i Gst Thomas Kaiser ist als Berufsoffizier Chef Ausbildung (J7) im Führungsstab der Armee. In seiner Milizfunktion ist er Chef Armeestabteil 270.